

Ich will Dich verstehen | Karfreitag

Ich will Dich verstehen, Dich und Dein Leid, um mich selbst zu verstehen,
mich und mein Leid. Ich will ganz und gar Dir gehören, um mich selber zu meiden.

Ich stehe vor Dir, ich knie vor Dir, ja, ich liege vor Dir im Staub meiner eigenen Sünden und ich
flehe Dich an, mich erneut zu erlösen. Von all meinen Fehlern, meinem Dasein und letztlich von
mir selbst. Ich trage meine Last vor Dich und Dein Kreuz hin und nagle mich selbst fest auf all mein
Versagen. Und Du? Du würdest erneut Deine Arme ausbreiten,
um für mich und alle Welt aufs Neue zu bluten und aufs Neue zu sterben.

Doch wie viele Deiner Tode wären nötig, um endlich Frieden auf Erden erleben zu können? Und
ich weiß nicht, was gefährlicher ist – der Dumme, der nicht weiß, was er tut oder der Wissende,
der berechnend sein kann. Für Dich war und ist es einerlei. Du hast Dein Kreuz für alle getragen.
Und jedes Gebet, das den Himmel erreicht, erreicht Deine Liebe und Gunst gleichermaßen. Du
hörst das klirrende Gold des zählenden Reichen. Du hörst das Klagen der hungernden Welt. Du
linderst die Qualen derer, die alles haben, und Du streichelst und kühlst das Feuer des Leids. Und
doch – Du bist viel mehr ein Gott der Armen, selbst ein Unverständener, weniger geliebt und
beachtet, als noch Jahre zuvor. Du kennst die Not der Menschen und lächelst allen zu, die nach
Freundlichkeit ringen und Hoffnung suchend sind. Und so versuch´ ich zu verstehen, dass Leid dazu
gehört zum Sein.

Doch wenn ich auf Dein Kreuz schaue, dann
weiß ich, dass alles im Leben zu bewältigen ist,
weil Du liebend, schützend und tröstend
herabblickst auf uns.

(Hildegard Stofferin, 2018)

